

„Es soll ein Herzenswunsch sein“

Wie viel, wie teuer?
Worauf man beim
Beschenken der
Kinder achten sollte

AZ: Eltern kaufen ihren Kindern im Durchschnitt Geschenke für 300 Euro. Finden Sie das zu viel?

Es kommt gar nicht in erster Linie auf den Preis an. Wichtig ist, dass man einen Herzenswunsch des Kindes erfüllt. Wir unterscheiden in der Psychologie zwischen Herzenswunsch und Nebenwunsch. Nebenwünsche verschwinden schnell wieder, den Herzenswunsch erwähnt das Kind über längere Zeit, nicht nur auf dem Wunschzettel, sondern auch im Alltag beim Spielen. Darauf sollte man achten. **Und wenn nun der Herzenswunsch ein grässliches Computerspiel ist, das die Eltern nicht gut finden?**

Natürlich muss es Grenzen geben. Allerdings: In meiner

AZ-INTERVIEW
mit
**Svenja
Lüthge**



Die 35-jährige Psychologin arbeitet als Familienberaterin und hat selbst einen Sohn und eine Tochter.

Kindheit haben viele Eltern gesagt, Barbie-Puppen seien sexistisch, wir Kinder fanden die aber toll. Man sollte sich ein Stück auf die Zeit und die Welt der Kinder einlassen. **Wenn also alle anderen Kinder einen MP3-Player haben, muss einer her?**

Es findet da schon eine Art von Ausgrenzung statt. Bevor man das kategorisch ausschließt, sollte man vielleicht versuchen, mit dem Kind gemeinsam diese Technik zu entdecken und den Konsum zu begleiten.

Wie viele Geschenke sollte es für Kinder geben?

Je jünger das Kind, um so weniger und größer. Das heißt, ein dreijähriges Kind sollte am besten einen großen Herzenswunsch erfüllt bekommen – zum Beispiel mit dem Kaufmannsladen. Die Kinder können die Aufmerksamkeit gar nicht auf viele unterschiedliche Dingen richten, das überfordert sie. Mehrere Geschenke würde ich erst ab vier oder fünf Jahren empfehlen. Eine Möglichkeit ist auch, das Geschenk der Oma erst am nächsten Tag aufzumachen.

Was tun, wenn man das Falsche geschenkt hat?

Dann kommt es schnell zu Tränen. Wenn man sich nicht sicher ist, sollte man vorher öfter nachfragen. Die Kinder freuen sich auf Weihnachten mehr als auf den Geburtstag. Das liegt an den Ritualen in der Adventszeit, an dieser für Kinder extrem langen Zeit des Wartens. *Interview: ta*